

## **Gottesdienst mit Abendmahl am 17.06.2018 / Zinzendorfhaus**

### **Musik zum Eingang**

**Lied: EG 441,1+4-6 (Mel. EG 440)**

***Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.***

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, einem Wort Jesu aus dem Lukas-Evangelium, grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst.

Da ist er wieder, dieser Vers, der schon vor zwei Wochen bei unserem Familiengottesdienst Leitgedanke war, und den wir gut verstehen können, wenn wir an die drei Buchstaben denken, die auf Schiffen und Flugzeugen im Seenotrettungsdienst denken, SAR, die Abkürzung für search and rescue, Suchen und Retten. Jesus will Menschen suchen und retten, die sonst verloren werden. An wen denkt er da? Wahrscheinlich doch an Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen ohne Beziehung zu Gott leben, sei es, weil sie diese Beziehung zu Gott nicht leben dürfen, beispielsweise als Zöllner, Huren, Kranke und Behinderte, sei es, weil sie sich selbst von Gott getrennt, losgesagt haben und gar nicht merken, was ihnen fehlt und was das bedeutet? Hat das was mit uns zu tun? Sind auch wir Menschen, die Jesus zu den Verlorenen zählen würde? Oder sind wir diejenigen, die er heute in sein Such- und Rettungsteam beruft, damit wir mit ihm zusammen solche Menschen suchen und retten?

Wer wir auch sind, wir feiern gemeinsam Gottesdienst und sind verbunden im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Susanne Donges-Koblenzer)

Psalm 103 (EG 745,1+3)

Eingangsgebet

Jesus, zu dir beten wir!  
Wir tragen deinen Namen, nennen uns Christen.  
Wir kommen in die Kirche  
Und hören dein Wort.  
Wir nehmen gerne deine Vergebung in Anspruch.  
Doch im Alltag vergessen wir oft,  
wozu du uns erwählt und berufen hast:  
die Zerstrittenen zu versöhnen,  
die Verzweifelten aufzurichten,  
die Traurigen zu trösten,  
die Hungernden satt zu machen  
und den Unterdrückten zu ihrem Recht zu verhelfen.  
Wir schämen uns, uns als Christen zu erkennen zu geben.  
Wir haben Angst aufzufallen  
Und sind zu feige, das zu tun, was das Gewissen uns sagt.  
Vergibt uns, Jesus, unseren Kleinglauben und unsere Mutlosigkeit.  
Erneuere unser Denken, unser Reden und unser Verhalten. Amen

Lied: 0105 (3x)

Lesung: Jesaja 1,1-20 (am besten „Gute Nachricht“)

Heidelberger Katechismus: Fragen 88-90

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 404,1-3+8

Predigt über 1. Johannes 1,5-2,6

*Die Botschaft, die wir von Jesus Christus empfangen haben und die wir an euch weitergeben, lautet: **Gott ist Licht; bei ihm gibt es nicht die geringste Spur von Finsternis.***

*Wenn wir behaupten, mit Gott verbunden zu sein, in Wirklichkeit aber in der Finsternis leben, lügen wir, und unser Verhalten steht im Widerspruch zur Wahrheit.*

*Wenn wir jedoch im Licht leben, so wie Gott im Licht ist, sind wir miteinander verbunden, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.*

*Wenn wir behaupten, ohne Sünde zu sein, betrügen wir uns selbst und verschließen uns der Wahrheit.*

*Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, 'das wir begangen haben'.*

*Wenn wir behaupten, wir hätten nicht gesündigt, machen wir Gott zum Lügner und geben seinem Wort keinen Raum in unserem Leben.*

*Meine lieben Kinder, ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand doch eine Sünde begeht, haben wir einen Anwalt, der beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus, den Gerechten. Er, der nie etwas Unrechtes getan hat,*

*ist durch seinen Tod zum Sühneopfer für unsere Sünden geworden, und nicht nur für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt.*

*Wie können wir sicher sein, dass wir Gott kennen? Es zeigt sich daran, dass wir seine Gebote befolgen.*

*Wenn jemand behauptet, Gott zu kennen, aber seine Gebote nicht befolgt, ist er ein Lügner und gibt der Wahrheit keinen Raum in seinem Leben.*

*Wer sich hingegen nach Gottes Wort richtet, den hat die Liebe Gottes von Grund auf erneuert, und daran erkennen wir, dass wir mit Gott verbunden sind. Wer von sich sagt, er 'sei mit ihm verbunden und' bleibe in ihm, der ist verpflichtet, so zu leben, wie Jesus gelebt hat.*

Liebe Gemeinde,

vor vielen Jahren hatte ich noch in meiner alten Gemeinde in Wetter an der Ruhr eine Nachbarin, die unter Paranoia litt, unter Verfolgungswahn. Wenn sie aus dem Haus ging, packte sie alle Lebensmittel aus dem Kühlschrank in eine Tasche und nahm sie mit. Begründung: Man wolle sie vergiften. Sie erzählte mir, sie habe selbst das Wasser in der Heizung austauschen lassen, weil es vergiftet gewesen sei. Ich fragte sie, wer sie denn vergiften wolle. Und sie antwortete mir: „Es gibt zwei Arten von Menschen. Die einen gehören der Finsternis an, die anderen dem Licht, die gehören auf die Seite des Bösen, die anderen auf die Seite des Guten. Das Böse würde zum Beispiel unterirdische Versuchslabore unterhalten, in denen Menschen gequält werden. Und man könne sehr gut unterscheiden, wer zum Bösen gehört und wer zum Guten. Wer auf der Seite des Bösen stehe, der schlage zum Beispiel die Türen immer sehr fest zu. Und kürzlich sei sie unserem gemeinsamen Hausarzt begegnet, der gerade seine Autotüre fest zuschlug. Da habe sie gewusst, er gehöre auch zu der Welt des Bösen, zur Macht der Finsternis.

Nun, diese Frau war psychisch krank, aber was sie sagte, deckt sich doch mit einer Grundaussage der biblischen Botschaft, dass es zwei Mächte gibt in der Welt, Licht und Finsternis, das Gute und das Böse, Gott und den Teufel. Und wir gehören entweder dem einen an oder dem anderen. Die Absage an den Teufel war schon in der frühen Christenheit Teil der Tauf liturgie, und sie ist bis heute üblich bei römisch-katholischen und orthodoxen Taufen. In den reformatorischen Kirchen ist die Absage an den Teufel in der Tauf liturgie als Möglichkeit vorgesehen, wird aber kaum noch praktiziert, und wenn, dann bei der Taufe von Erwachsenen.

Die katholische Tauf liturgie kennt drei Formen. Der Taufende wendet sich an die Taufbewerber bzw., bei kleinen Kindern, an deren Eltern und Paten:

*Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können?*

*Ich widersage.*

*Widersagt ihr den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über euch gewinnt?*

*Ich widersage.  
Widersagt ihr dem Satan, dem Urheber des Bösen?  
Ich widersage.*

Dem liegt dieses sogenannte „dualistische“ Weltbild zugrunde: Entweder du gehörst zum Licht oder zur Finsternis, zum Guten oder zum Bösen, zu Gott oder zum Teufel. Entweder du stehst auf der einen Seite oder der anderen. Entweder du bist gläubig oder du bist ungläubig... Und wir können es modern problemlos weiterführen: entweder du bist ein naiver Gutmensch oder ein realistischer Bösmensch, du bist für Flüchtlinge oder gegen Flüchtlinge, du bist rechts oder links, bibeltreu oder bibelkritisch, evangelikal oder liberal, Freund oder Feind. Es gibt nur weiß oder schwarz, gerecht oder ungerecht, richtig oder falsch entweder oder und nichts dazwischen.

Dieses „dualistische“ Weltbild wurde in der antiken Welt von einer religiös-philosophischen Denkrichtung vertreten, die auch das Christentum geprägt hat. Man nennt sie „Gnosis“. Wir wissen heute nicht mehr ganz genau, was diese Gnostiker dachten und glaubten. Es ist auch manchmal sehr diffus. Zwei ihrer Thesen können wir aber aus dem, was im 1. Johannesbrief steht, erschließen. Da heißt es:

*Wenn jemand behauptet, Gott zu kennen, aber seine Gebote nicht befolgt, ist er ein Lügner und gibt der Wahrheit keinen Raum in seinem Leben.*

Gnostiker behaupteten Gott zu erkennen. Das Wort „Gnosis“ heißt auf Deutsch „Erkenntnis“. Gnostiker waren der Auffassung, sie – und nur sie allein – hätten die richtige Erkenntnis Gottes und der Welt, ihnen allein seien die Geheimnisse Gottes offenbart.

Und es heißt:

*Wenn wir behaupten, ohne Sünde zu sein, betrügen wir uns selbst und verschließen uns der Wahrheit.*

Gnostiker behaupteten offensichtlich zum Licht, zu Gott zu gehören, die Finsternis, das Böse habe keine Macht mehr über sie. Deshalb seien sie sündlos. All das, was im Körper oder vom Körper getan werde, selbst das, was gemeinhin als große Sünde angesehen werde, sei nicht mehr relevant, weil das wahre Leben nur noch geistlich, nicht mehr fleischlich sei.

Der 1. Johannesbrief macht klar: das alles ist ein einziger Selbstbetrug. Ob einer Gott kennt, das zeigt sich darin, Gottes Gebote zu befolgen. Wer meint, die Frage nach dem richtigen Verhalten aus seinem Christsein ausklammern zu können, wer sie für bedeutungslos hält, der ist ein Lügner. Wer sagt: Hauptsache in meiner Beziehung zu Gott ist alles klar, aber sich nicht bemüht, diesen Glauben auch im Alltag zu leben, bei dem gerät alles aus den Fugen. Und wer sagt, er sei sündlos, weil jede Sünde ja von unserer irdischen Hülle begangen werde, der lügt sich selbst in die Tasche, weil es so herrlich bequem ist. Ich kann machen, was ich will, ich bleibe dabei immer sauber. Mein Herz gehört ja Gott. Das ist Selbstbetrug.

Ist das noch unser Glaube, unser Denken? Vermutlich nicht. Im Gegenteil: Manche meinen sogar, wir hätten in unseren Zeiten den Glauben in Ethik aufgelöst, nicht mehr Fragen des Glaubens seien für uns wichtig, sondern allein Fragen der Lebensführung, des richtigen Handelns. Und wenn jemand zu erkennen gibt, dass er sich als Christ versteht, dann schauen andere teilweise mit Argusaugen darauf, wie er sich verhält. Und wehe, er verhält sich nicht so, wie man es von einem Christenmenschen erwarten kann, dann wird er aber fast gesteinigt. Wie oft kommt er Vorwurf, innen hui außen pfui, der Vorwurf ein Heuchler zu sein.

Ja, der 1. Johannesbrief hält auch fest, dass derjenige, der sich zu Gott bekennt, auch diesem Bekenntnis im Alltag entsprechen soll, dass er sich bemühen soll, nach dem Willen Gottes zu leben. **Gott ist Licht; bei ihm gibt es nicht die geringste Spur von Finsternis.** *Wenn wir behaupten, mit Gott verbunden zu sein, in Wirklichkeit aber in der Finsternis leben, lügen wir, und unser Verhalten steht im Widerspruch zur Wahrheit.* Wir können nicht behaupten, zum Licht zu gehören und gleichzeitig Werke der Finsternis tun. Wunderbar dichtet Kaspar Friedrich Nachtenhöfer in seinem Weihnachtslied:

*Lass nur indessen helle scheinen  
dein Glaubens- und dein Liebeslicht;  
mit Gott musst du es treulich meinen,  
sonst hilft dir diese Sonne nicht;  
willst du genießen diesen Schein,  
so darfst du nicht mehr dunkel sein.*

Ja, stimmt natürlich. „Es sollen nicht alle, die zu mir Herr, Herr, sagen, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters im Himmel tun!“ Aber die Wirklichkeit sieht doch anders aus. Und ich weiß nicht, ob es Ihnen / Euch da so geht wie mir. Ich erlebe es doch, dass mir das nicht immer gelingt. Dazu brauche ich noch nicht einmal solche Leute die mir den Spiegel vorhalten und sagen: „Seht mal, der will Christ sein und handelt ganz anders.“ Das weiß ich doch selbst. Das ist mir doch auch klar, was Paulus mal formuliert hat: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Bei mir ist nicht alles in Ordnung. Ich bin nicht so wie Gott mich gerne hätte. Ich enttäusche Gott auch immer wieder. Und wenn es bei Einführungen in den Dienst der Kirche immer heißt: „Verhalte dich so, dass dein Zeugnis nicht unglaubwürdig wird“, dann merke ich doch selbst, wie oft ich unglaubwürdig bin, wo wie ich mich verhalte, was ich tue und lasse. Manchmal ist das noch nicht mal böse gemeint, aber es passiert mir immer wieder, auch wenn ich es eigentlich nicht will. Ich lebe immer noch zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Gut und Böse, zwischen Weiß und Schwarz. Und ich merke, manchmal weiß ich noch nicht einmal, was richtig und was falsch ist bei all den Grautönen, die es zwischen schwarz und weiß so gibt. Ich weiß manchmal nicht bei den hochkomplexen Situationen und Themen, wofür oder wogegen ich mich entscheiden soll. Wir merken ja, wie bei vielen ethischen Themen ein Riss durch unsere Gesellschaft geht, und manchmal spüre ich diese innere Zerrissenheit in mir selbst auch. Ich spüre manchmal eine starke Hoffnung in mir, und dann bis ich so schnell so frustriert und niedergeschlagen. Manchmal empfinde ich meinen Glauben als sehr stabil und tragfähig, und im nächsten Moment geht es mir wie Petrus als er die Wasseroberfläche betrat und begann im See Genesareth zu versinken. Ich bin nicht besser als andere. Ich bin kein besserer Mensch. Ich bin, um mit Martin Luther zu sprechen „Simul justus et peccator“, also gleichzeitig gerechtfertigt und ein Sünder. Ich bin gerecht, weil Jesus alles getan hat, um mich von der Finsternis ins Licht zu holen, weil er sein Leben dafür gegeben hat, dass ich zu Gott gehören darf. Er hat mich gesucht und gefunden. Und daran soll ich überhaupt nicht zweifeln. Das gilt für immer und ewig. Der sein Leben für mich gegeben hat, der lässt mich doch nicht fallen wie eine heiße Kartoffel, wenn ich nicht so bin, wie ich eigentlich sein sollte oder müsste. Was wäre das für eine Liebe, die nur so weit reicht, wie der andere sie durch sein Verhalten entsprechend honoriert. Bei „Eltern ist das beispielsweise nicht anders. Ich kann nicht einfach hinnehmen, wenn mein Kind „über die strenge schlägt“, da muss ich schon reagieren – auch klar und deutlich Grenzen setzen und auch entsprechend durchsetzen, aber das ändert doch nichts an der Liebe zu meinem Kind, ich verstoße es dann doch nicht.

Im 1. Johannesbrief heißt es deshalb: *Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, das wir begangen haben.*

Niemand muss verschweigen, verleugnen, verdrängen, dass er mitunter gegen Gottes Willen handelt, dass er in Gedanken, Worten und Werken manchmal ganz weit von Gott und seinem Willen entfernt ist. Wie schnell haben wir mal was gedacht, gesagt, gepostet, getan, wo wir irgendwann erkennen, das war eines Christenmenschen nicht würdig. Wer das erkennt und bekennt, der darf sicher sein, Gott vergibt ihm. Unsere weiße Weste bleibt nicht weiß, aber Gott macht sie immer wieder sauber.

Denn wir haben einen tollen Anwalt, einen Fürsprecher, den besten, den wir uns vorstellen können.. Er kann nicht anders als sozusagen immer ein gutes Wort für uns einzulegen. Er kann uns einfach nicht preisgeben. Denn er hat alles für uns gegeben. Er hat sein Leben für uns gegeben. Deshalb stimmt dieser Satz: „Christen sind nicht bessere Menschen, aber sie haben es besser.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Wir beten mit Worten von Antje Sabine Naegeli:

Christus,  
mein Bruder und Freund,  
Du lebendiges Haus, in dem ich geborgen bin.  
Du unerschöpfliche Quelle, wenn meine Seele am verdursten ist.  
Du nährendes Brot, wenn mein innerer Mensch zu verhungern droht.  
Du fester Halt, wenn Abgründe sich auftun unter mir.  
Du tröstendes Licht, wenn ich versinke in Finsternis und Nacht.  
Du verlässlicher Begleiter, wenn ich einsam und traurig bin.  
Du mein Anwalt, wenn ich mich verurteile.

Du meine Kraft, wenn ich schwach und ohnmächtig bin.  
Du mein Friede, wenn ich ängstlich und zerrissen bin.  
Lass mich deine Gegenwart erfahren.  
Lass mich wachsen im Vertrauen auf Dich. Amen

## **Lied: Zwischen Kreuz und Auferstehung**

### **Abendmahl**

#### **Einleitung**

Und nun sind wir geladen an den Tisch des Herrn, von ihm selbst. Dieses Mahl vergegenwärtigt uns die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, indem er seinen Sohn Jesus Christus für uns alle in den Tod gab, damit wir leben sollen. Und es ist diese Liebe, die alles überwindet, was Menschen voneinander trennt, die Menschen verbindet zu einem Leib, dem Leib Christi. Dieses Mahl soll uns in der Liebe stärken, damit wir sie im Alltag besser leben können.

#### **Einsetzungsworte**

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

#### **Gebet**

Vor uns ein Tisch, gedeckt,  
auf diesem Tisch Brot und Saft,  
Gaben, die Gott uns gab,  
gefüllt – mit Zuwendung,  
gefüllt – mit der Zusage: ich werde bei dir sein,  
gefüllt – mit Nähe.  
So nah wie der Geschmack des Brotes und des Saftes, so nahe bin ich dir.  
Wir essen nicht nur Brot, wir trinken nicht nur aus dem Kelch,  
Gott, komm in unser Leben:  
Gottes Licht – für unser Dunkel,  
Gottes Kraft – für unsere Schwäche,  
Gottes Trost – für unsere Tränen,  
Gottes Klarheit – für unsere Zweifel,  
Gottes Hoffnung – für unsere Mutlosigkeit,  
Jesu Leben – für unseren Tod.  
Gott komm in unser Leben.  
Lass uns den Himmel auf Erden finden,  
wenn wir jetzt miteinander essen und trinken.  
Amen

## **Lied: 056,1-4**

#### **Einladung**

Kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket uns sehet, wie freundlich der Herr ist!

#### **Austeilung**

*Gott spricht:*

*Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben  
und will solche Leute aus euch machen,  
die in meinen Geboten wandeln  
und meine Rechte halten und danach tun.*

*Der Apostel des Herrn schreibt: Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.  
Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.*

*Jesus sagt: Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.  
Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet  
es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen  
und euren Vater im Himmel preisen.*

### **Dankgebet**

Wir danken dir, Herr,  
Dass du uns durch deine Nähe gestärkt hast,  
Und bitten dich: Verleihe uns,  
Dass die Ohren, die dein Wort gehört haben,  
Verschlossen sind für die Stimme des Unfriedens;  
Dass die Augen, die deine große Liebe gesehen haben,  
Die Seligkeit schauen, die du verheißest hast;  
Dass die Zungen, die dein Lob gesungen haben,  
Hinfort die Wahrheit bezeugen;  
Dass die Hände, die deine Gaben empfangen haben,  
Gutes tun zu deiner Ehre;  
Dass die Füße, die in dein Haus gekommen sind,  
Nicht abirren von dem Weg des Lebens;  
Dass die Leiber, die Anteil gehabt haben  
An deinem lebendigen Leib,  
In einem neuen Leben wandeln.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

**Lied: 0166,1-4**

### **Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen**

Lasst uns beten!

Du bist Licht, barmherziger Gott,  
deine Wahrheit zeigt uns den Weg zum Leben.  
Du bist die Liebe, treuer Gott,  
deine Versöhnung überwindet den Tod.

**Wir bitten dich:**

**Erbarme dich.**

Die Welt sehnt sich nach der Wahrheit.  
Bewahre uns vor der Lüge, schütze uns  
vor den Lügen der Mächtigen,  
vor den Lügen derer, die nach Macht streben,  
vor den Lügen derer, die Hass säen,  
und bewahre uns davor, uns selbst zu betrügen.

**Wir bitten dich:**

**Erbarme dich.**

Deine Schöpfung sehnt sich nach der Versöhnung.  
Versöhne die einander Feind sind  
sei Schutz für die Schwachen,  
sei Brot für die Hungernden,  
sei Frieden für die vom Krieg Bedrängten.  
Vergib uns, wo wir scheitern.

**Wir bitten dich:**

**Erbarme dich.**

Die Verwundeten sehnen sich nach Heilung.  
Vertreibe die Schmerzen, die wir nicht lindern.  
Tröste, wo wir keine Hoffnung geben.  
Gib Glück, wo wir versagen.  
Sei Trost für unsere Kranken  
und Stärke für die, die sie pflegen.  
Sei Hoffnung für unsere Trauernden  
und das ewige Licht unserer Verstorbenen.

**Wir bitten dich:**

**Erbarme dich.**

Deiner Kirche schenke Einheit und Versöhnung.  
Halte ihr deine Gebote vor  
und sende ihr deinen Heiligen Geist,  
damit wir Werkzeug des Friedens  
und Mund der Wahrheit sind  
durch Jesus Christus,  
der unsere Liebe und unsere Wahrheit und unser Frieden ist.

**Heute und alle Tage bitten wir:**

**Erbarme dich.**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

**Lied: 0309,1-4**

**Musik zum Ausgang**